

Msgr. Wilfried Schumacher  
Münsterpfarrer

### **Um.denken: Platz schaffen für das Kreuz**

Predigt an Palmsonntag 2011

Ein alter Mensch stirbt. In seinem Nachlass: ein Kreuz, das an der Wand hing. „Kein Bedarf!“ sagen die Erben. Das brauchen wir nicht. Das wollen wir nicht. Das passt nicht in unsere Wohnung. Das passt nicht in unser Leben. Das passt nicht in unser Konzept.<sup>1</sup>

Ehrlich gesagt: das, was wir eben gehört haben, passt auch nicht ins Konzept. Da war die Stimmung vom Anfang an doch angenehmer. Jubelnd konnten wir mit Jesus in Jerusalem einziehen, jubelnd wie seine Zeitgenossen damals. Und dann kommt wieder diese Geschichte dazwischen, die Passion mit dem Kreuz, mit dem Tod Jesu als traurigen Höhepunkt. Ehrlich gesagt: „Kein Bedarf!“

Und doch da steht es, da hängt es – als Kontrast zum Lebensgefühl einer Gesellschaft, die oft oberflächlich dahinlebt, den Events nachläuft, in der das Individuum weit vor jeder Gemeinschaft rangiert.

Was soll mich das Schicksal eines Menschen interessieren, der ein Kreuz durch die Gegend trägt und auch noch vorgibt, es für andere zu tragen, wo ich doch genug damit zu tun habe, mein eigenes Leben auf die Reihe zu kriegen?

Das Kreuz passt wahrhaftig nicht! Es hat noch nie gepasst. Der Heilige Franziskus hat in einem Stundengebet für die Passionszeit geschrieben: „*Räumt aus dem Weg euer eigenwilliges Ich, und tragt sein heiliges Kreuz, befolgt bis zum Ende sein heiligstes Gebot.*“ (Off VII 8, XV 13 – nach einer Übersetzung von A. Rotzetter). Vielleicht ist genau das das Problem: das Kreuz passt nicht, weil unser eigenwilliges ICH alles beherrscht.

Um.denken – unser Motto für diese vorösterlichen Wochen müsste heute, dann so gelesen werden: Platz zu schaffen für das Kreuz. Nur das kann uns helfen, mit dem Leid im eigenen Leben umzugehen.

Unser eigenwilliges ICH, das oft in Gedanken die Wege schon geebnet hat: für uns selbst, für unseren Partner, für unsere Kinder.

Ich weiß, was gut ist für mich und für die anderen. Wehe, wenn die eigenen Wege dann im wahrsten Sinne des Wortes durchkreuzt werden.

Es ist ein lebenslanger Prozess: das eigenwillige Ich aus dem Weg zu räumen, nach und nach, immer mehr zu lernen, die Situationen des Lebens mit Kopf und Herz zu befragen, worin sich da der Auftrag Gottes zeigt.

Wir werden nachher einen gesegneten Palmzweig mit nach Hause nehmen. Ganz bewusst können wir ihn an das Kreuz, an die Kreuze in unsere Wohnung stecken. Das geschmückte Kreuz fängt genau die Spannung des heutigen Tages ein.

Verbinden wir damit die Bitte, das eigene Kreuz, wenn es uns aufgelegt wird, tragen zu können, damit wir darunter nicht zerbrechen, aber auch den wahrzunehmen, der sein und unser Kreuz mit uns trägt.

Und das Kreuz aus dem Nachlass? Das hat schließlich doch einer der Erben genommen. Falls es doch einmal passt.

---

<sup>1</sup> Nach einem Text von Gisela Baltes, MAGNIFIKAT Karwoche 2012